

## PARTIZIPATION UND KLIMASCHUTZ



### Klimawandel

Rückzug von Gletschern, erhöhtes Baumsterben, vermehrte Naturkatastrophen wie Hochwasser, Dürren oder Murenabgänge – das Klima ist – auch in Österreich – im Wandel begriffen. Die Erwärmung des Klimas ist eindeutig, stellt das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) der UN fest. Hauptursache ist wahrscheinlich die ansteigende Konzentration anthropogener Treibhausgase in der Atmosphäre. Der heutige Wert des CO<sub>2</sub>-Gehalts der Luft ist der höchste seit 650.000 Jahren. 78 % der Erhöhung gehen auf die Nutzung fossiler Brennstoffe zurück, 22 % auf Landnutzungsänderungen z.B. Rodungen (Quelle: Alfred Wegener Institut für Polar- und Meeresforschung).

### Klimaschutzziele

Seit den 1990er Jahren wurden auf internationaler Ebene mehrere Abkommen getroffen, die zum Schutz des Klimas beitragen sollen.

- Eine große Anzahl an Ländern hat die verbindliche Klimarahmenkonvention der UNO (UNFCCC) von 1992 unterzeichnet.
- Die Reduktion der für den Klimawandel verantwortlichen Treibhausgase wurde im Kyoto-Protokoll – einem Zusatzprotokoll der Klimarahmenkonvention – im Jahre 1997 beschlossen. Das Abkommen trat 2005 in Kraft und wird im Jahr 2012 auslaufen. Im Dezember 2009 soll in Kopenhagen ein Klimaschutzabkommen für die Zeit nach 2012 beschlossen werden. Im Kyoto-Protokoll hat sich Österreich dazu verpflichtet 13 % der Treibhausgasemissionen gegenüber dem Wert von 1990 bis zum Jahr 2012 zu vermindern.
- Die EU beschloss 2007 verbindliche und anspruchsvolle Vorgaben im integrierten Energie- und Klimapaket 20-20-20: bis 2020 soll 20 % weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen und der Anteil der erneuerbaren Energien auf 20 % erhöht werden.

#### Links Österreich

- >> [Das österreichische Klimaportal](#)
- >> [klima:aktiv](#)
- >> [Klimabündnis Österreich](#)
- >> [Klimawandelanpassung](#) - Website des Umweltbundesamtes und des Lebensministeriums
- >> [Forum Umweltbildung - Carbon calculator](#)
- >> [CIPRA Projekte, Initiativen und Aktivitäten zum Klimaschutz](#)
- >> [UBA – Studien und Dokumente zum Klimawandel](#)
- >> [Bundeskanzleramt](#)



*"Globale Probleme - wie der vom Menschen verursachte Klimawandel - erfordern neue Formen der Problembewältigung. Dabei kann Partizipation eine wichtige Rolle spielen. Interessant wären Partizipationsstrukturen auf globaler Ebene. Wichtige Impulse gehen zum Beispiel von global agierenden Umweltgruppen aus, die sich an internationalen Verhandlungen wie der UN- Klimakonferenz in Kopenhagen beteiligen."*

Jens Newig, Leuphana Universität Lüneburg, [Institut für Umweltkommunikation](#)

## Klimabewusstsein

Die Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen hat sich im Allgemeinen durchgesetzt, wenngleich nach wie vor einige Interessensgruppen die Meinung vertreten, der Klimawandel sei ein natürliches und nicht ein anthropogen verursachtes Phänomen. Trotz fundierter wissenschaftlicher Fakten und einem immer größeren Bewusstsein für den Klimaschutz klafft die Schere zwischen top- down verordneten Klimazielen und der Implementierung derselben auf der lokalen Ebene weit auseinander. Auch im privaten Bereich besteht eine große Kluft zwischen dem „Klimawissen“ und dem „Klimahandeln“: Z.B. fällt der Verzicht auf eine Flugreise zugunsten der persönlichen Klimabilanz vielen Menschen sehr schwer.

Zur globalen Erwärmung trägt jeder und jede durch Konsumverhalten und einen mehr oder weniger ressourcenintensiven Lebensstil bei. Die Klimarelevanz des persönlichen Verhaltens heißt allerdings auch, dass sich alle aktiv am Klimaschutz beteiligen können.

Die Spielräume dafür reichen von der Beteiligung an Klimaschutzorganisationen und -kampagnen über das kritische Einbringen bei politischen Entscheidungsprozessen bis zur persönlichen Verhaltensänderung. Wichtig ist, Überzeugungsarbeit zu leisten und regionale Erfolgsgeschichten zu kommunizieren. Durch entschlossenes Handeln und viele Schritte, die gleichzeitig von vielen Menschen getan und getragen werden, ist eine Abmilderung des Klimawandels möglich.

## Anthropogene Einflüsse auf den Klimawandel

Der Klimawandel wird durch Treibhausgase verursacht, die sowohl durch natürliche Prozesse als auch durch menschliche Aktivitäten freigesetzt werden. Der menschliche „Hunger nach Energie“ für Verkehr, Bauen und Wohnen ist nach wie vor ungebrochen, auch die Produktion von Gütern, die Ernährung, usw. brauchen viele Ressourcen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie mehr Information für Beteiligung im Klimaschutz:

- [Verkehr und Mobilität](#)
- [Bauen, Wohnen und Energie](#)
- [Ernährung und nachhaltiger Konsum](#)
- [Klimaanpassungsstrategien](#)
- [Keimblatt Ökodorf](#)
- [Klimaschutzinitiativen in Österreich und Best Practices aus Übersee](#)

### Links International

- >> [Informationen zum Klimawandel vom Alfred Wegener Institut für Polar- und Meeresforschung \(AWI\)](#)
- >> [United Nations Framework on Climate Change Conference](#)
- >> [UN Klimakonferenz 2009](#)
- >> [Intergovernmental Panel on Climate Change \(IPCC\)](#)
- >> [Potsdam Institut for Climate Impact Research](#)
- >> [Informationen der Europäischen Kommission zum Klimawandel](#)
- >> [Kampagnen Website „You control climate change“ der Europäischen Kommission](#)
- >> [Climate Action Groups: new techniques for mobilising people](#)
- >> [Climate Camp](#)
- >> [Flipping Point](#)
- >> [Green Engage](#)
- >> [How to Talk to a Climate Skeptic](#)
- >> [Climate Radio](#)
- >> [Carbon Rationing](#)

### Downloads

- >> [Energy Saving Trust \(Hrsg.\): Warm Words II: How the climate story is evolving and the lessons we can learn for encouraging public action](#)
- >> [Tyndall Center for climate Change Research \(Hrsg.\): Public participation and climate change adaptation](#)
- >> [BMLFUW \(Hrsg.\): Broschüre Klimaschutz ist Ehrensache \(Welche Rolle spielen Wohnen & Konsum, Verkehr, Bauen und Sanieren, Freizeit für den Treibhauseffekt?\)](#)

### Bücher zum Thema Klimawandel

- >> [\(Mojib Latif\)](#)
- >> [Schwarzbuch Klimawandel \(Helga Kromp- Kolb / Herbert Formayer\)](#)
- >> [Heat \(George Monbiot\)](#)
- >> [6 Degrees \(Mark Lynas\)](#)

#### Die häufigsten Klimaausreden:

- Ich glaube nicht an den Klimawandel.
- Technologie wird die Lösung bringen.
- Die Regierung/ Politik/ die Amerikaner sind Schuld!
- Das ist nicht mein Problem!
- Es gibt nichts, das ich dazu beitragen könnte
- Wie ich mein Leben gestalte geht nur mich etwas an
- Es gibt wichtigere Themen
- Zumindest mache ich ein bisschen etwas.
- Wir machen bereits große Fortschritte im Klimaschutz.

Quelle: How We Can Save The Planet  
(Hillman & Fawcett)

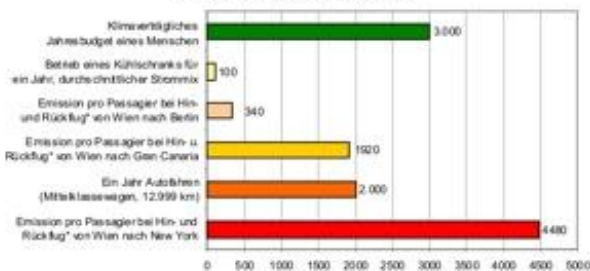
Quelle: [http:// www.partizipation.at/ p\\_klimaschutz.html](http://www.partizipation.at/p_klimaschutz.html)

## VERKEHR UND MOBILITÄT



Der Verkehrssektor ist das Sorgenkind No. 1 beim Klimaschutz. Mit fast 30 % ist der Verkehr in Österreich der größte CO<sub>2</sub>- Verursacher (Lebensministerium.at). In den letzten 20 Jahren sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen um rund 50 % gestiegen. Tendenz: stark steigend. Zu einem Großteil ist dafür der motorisierte Individualverkehr verantwortlich. Nicht weniger belastend sind Flugreisen. Die Organisation Atmosfair berechnet anhand eines Emissionsrechners den CO<sub>2</sub>- Ausstoß bei Flugreisen.

Ausstoß von Treibhausgasemissionen im Vergleich in kg CO<sub>2</sub>  
(Emissionsrechner von [www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de))



\* Emissionen des ganzen Flugzeugs geteilt durch die Anzahl der Passagiere an Bord. Flugzeugabgase bestehen nicht nur aus CO<sub>2</sub>. Die verschiedenen Emissionen sind hier umgerechnet auf die derzeitige Erwärmungswirkung der entsprechenden Menge an CO<sub>2</sub>- Emissionen ([www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de)).

### Nachhaltiger Verkehr

Als nachhaltigen Verkehr kann man einen ressourcen- und umweltfreundlichen Verkehr verstehen, zB. den öffentlichen Verkehr oder den Rad- und Fußverkehr.

#### Links Österreich

- >> [klima:aktiv mobil](#) - Programm des Lebensministeriums: Mobilitätsmanagement zur Förderung einer klimaverträglichen Mobilität
- >> [Fakten zum öffentlichen Verkehr und motorisierten Individualverkehr vom Umweltbundesamt](#)
- >> [Plattform Verkehrsparen](#)
- >> [Ökobilanz der Verkehrsmittel](#)
- >> [Spritsparwettbewerb, Spritspartipps, Spritspartrainings](#)
- >> [Ausstellung „klimafreundlich mobil“](#) – Lösungswege für eine klimafreundliche Verkehrszukunft
- >> [österreichweite "Mobilitätslandkarte"](#)
- >> [Radland NÖ](#)
- >> [Nachhaltiger Verkehr](#) (Lebensministerium)



*"Vom Verkehr sind alle betroffen. Daher wäre in der Verkehrspolitik die Beteiligung der BürgerInnen besonders wichtig. Gerade Kinder und Jugendliche sollten ihre Bedürfnisse einbringen können und bei Planungen von Verkehrsanlagen und Siedlungen einbezogen werden. Schließlich geht es um die Zukunft."*

Robert Thaler, [Lebensministerium](#)

- **Rad- und Fußverkehr** sind die nachhaltigsten Arten der Mobilität. Über die Hälfte aller Wege der ÖsterreicherInnen sind Autowege, wobei ein Großteil der dabei zurückgelegten Strecken weniger als drei Kilometern beträgt, die leicht zu Fuß oder mit dem Rad bewältigt werden könnten. Das Potenzial zum Radfahren und zu Fuß gehen ist groß und eindeutig die beste Alternative, sich klimafreundlich und gesund fortzubewegen.
- **Öffentlicher Verkehr:** Angesichts der verschiedenen Problemfelder, die das wachsende Verkehrsaufkommen bedingen, sind der Ausbau und das Umsteigen auf den Öffentlichen Verkehr eine unverzichtbare Maßnahme für den Klimaschutz und zur Verbesserung der Lebensqualität.
- **Mitfahrgelegenheiten und Car- Sharing** bieten eine gute Alternative, den motorisierten Individualverkehr besser auszulasten und damit den Verkehr zu reduzieren. Mitfahrgelegenheiten und Pendlerbörsen auf Internetplattformen ermöglichen die Vernetzung von AutofahrerInnen mit Personen, die zur gleichen Zeit dieselbe Strecke zurücklegen wollen. Als Gegenleistung zahlen die MitfahrerInnen den FahrerInnen ein Spritgeld. Auf diese Weise sind die Pkws besser ausgelastet, was zu einer Reduzierung des Gesamtverkehrsaufkommens beiträgt. Car- Sharing, d.h. der kostengünstige Verleih von Pkws und Kleintransportern an Mitglieder des Car- Sharings- Unternehmens, wird in erster Linie in Städten angeboten. Insbesondere Personen, die nur gelegentlich ein Auto benötigen profitieren von diesem Angebot: Statt sich einen eigenen Pkw anschaffen zu müssen, reicht eine Mitgliedschaft im Car- Sharing Unternehmen. Je nach Bedarf können unterschiedliche Fahrzeuge ausgeliehen werden. Car- Sharing wird in einigen Fällen auch von privaten Initiativen und Wohnprojekten betrieben.

## Initiativen in Österreich

- **klima:aktiv mobil:** Mit dem Programm fördert das Lebensministerium die Einführung und Umsetzung eines Mobilitätsmanagements für eine klimaverträgliche Mobilität in Betrieben, der öffentlichen Verwaltung, im Bereich des Bauens und Wohnens, bei Schulen und Jugend, in Städten, Gemeinden und Regionen sowie in Freizeit und Tourismus. [Nähere Informationen](#)
- **klima:aktiv mobil Aktions- und Beratungsprogramm „Mobilitätsmanagement für Schulen und Jugend“** Gemeinsam mit Schulen und Jugendlichen werden mittels Information, Vernetzung, Moderation und Beratung Maßnahmen gefunden und umgesetzt, um gemeinsam mit den betroffenen AkteurInnen (Kinder/ Jugendlichen) dem motorisierten Individualverkehr umwelt- und kinderfreundliche bzw. jugendgerechte Alternativen entgegenzustellen. [Nähere Informationen](#)
- **Verkehrspargemeinden:** Ein Modellprojekt ist „Verkehrsparen Wienerwald“, das zwischen 2002-2006 durchgeführt wurde und auf eine freiwillige Reduktion des motorisierten Individualverkehrs in der gesamten Region abzielte. Verkehrspar- Aktionen basierten primär auf bewusstseinsbildenden Maßnahmen und wurden direkt in den beteiligten Gemeinden durchgeführt. Alle Aktionen waren „Dialog-

## Projekte und Initiativen in Europa

- >> [zukunft\\_mobil](#)
- >> [Sustrans Projects](#)
- >> [Sustainable Urban Transport Project](#)
- >> [Mobility Culture in the Baltic Sea Area](#)
- >> [Nachhaltiger Stadtverkehr und benachteiligte Stadtquartiere. Gute Praxisbeispiele für Europa](#)
- >> [TAKING STEPS: A Community Action Guide to People- Centred, Equitable and Sustainable Urban Transport](#)
- >> [OECD Guidelines for Environmentally Sustainable Transport](#)
- >> [Emissionsrechner der Organisation Atmosfair](#)



*"Kein anderer Themenbereich macht stärker betroffen als der Verkehr. Er gilt nicht nur als Lärmverursacher Nr. 1, Verkehr wird auch immer stärker zum Stressfaktor bei der Bewältigung der täglichen Wege oder für BewohnerInnen entlang stark befahrener Routen. Kein Wunder also, wenn im Verkehrsbereich die Wogen besonders hoch gehen. Grund genug, sich für eine ernsthafte und ausgewogene Beteiligung einzusetzen."*

Andreas Käfer, [Verkehrsplanung Käfer GmbH](#)

## Internetplattformen

### für Mitfahrgelegenheiten:

- >> [www.mitfahrgelegenheit.at](http://www.mitfahrgelegenheit.at)
- >> [www.compano.at](http://www.compano.at)
- >> [at.autostopp.net](http://at.autostopp.net)
- >> [www.pendlernetz.at](http://www.pendlernetz.at)



Aktionen“ bei denen die BürgerInnen Kommentare, Vorschläge, Ideen einbringen konnten. [Nähere Informationen](#)

- **Radverkehrspolitik in "Transdanubien":** Engagierte BürgerInnen haben sich in den Wiener Bezirken Floridsdorf und Donaustadt zum Ziel gesetzt, die Radsituation in ihren Bezirken zu verbessern. Erklärtes Ziel dabei: das Radfahren als Alternative zum Auto zu propagieren, Radfahranlagen sicherer zu gestalten und das Miteinander der verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen zu fördern. Neben Radwegechecks, organisierten Radtouren und Informationstätigkeiten wurde die innovative Idee einer Radgarderobe entwickelt – bei großen kulturellen Veranstaltungen können die BesucherInnen mit dem Fahrrad anreisen und es – ähnlich eines Mantels im Theater - an einem sicheren Ort zur Aufbewahrung abgeben. [Nähere Informationen](#)
- **Grünplan 23:** Die Agenda- Gruppe des 23. Wiener Bezirkes arbeitete eifrig an einem Radwegeplan für den westlichen Teil von Liesing. Durch gemeinsame Befahrungen des Bezirks von BürgerInnen erhob die Gruppe vorhandene Entwicklungspotenziale und fasste diese in einem Konzept zusammen. [Nähere Informationen](#)
- **Der Masterplan Radfahren** ist die durch das österreichische Lebensministerium initiierte Strategie zur Förderung des Radverkehrs in Österreich. Neben der Senkung der Feinstaubbelastung und des Straßenverkehrs geht es um die Verringerung der Stickoxide und der Treibhausgasen in Höhe von 100.000 bis 270.000 Tonnen jährlich. Bei der Erstellung des Masterplans waren PraktikerInnen und ExpertInnen aus Landesregierungen, Städten, sowie aus Verkehrsunternehmen und NGOs aus ganz Österreich eingebunden. Der Entwurf wurde im Zuge eines Konsultationsverfahrens Ministerien, Ländern, Kommunen, Interessensvertretungen und NGOs zur Begutachtung vorgelegt. Ziele des Masterplanes sind neben dem Klimaschutz, die Reduktion von Luftschadstoffen, die Verringerung der Belastung durch Straßenlärm sowie eine positive Gesundheitswirkung. [Nähere Informationen](#)
- **Sanfte Mobilität - Autofreier Tourismus:** Das Modellvorhaben des Lebensministeriums zielt auf einen Beitrag Österreichs zur Umsetzung von umwelt- und tourismuspolitischen sowie verkehrs- und technologiepolitischen Zielsetzungen ab, insbesondere in sensiblen Gebieten wie dem Alpenraum. Aus dem 1998 entstandenen Modell sind eine Reihe von stark partizipativ geprägten Folgeaktivitäten entstanden, z. B. „Alps Mobility II- Alpine Pearls“, „Alpine Awareness“ und „MobilAlp“. Die österreichischen Gemeinden der "Alpine Pearls" sind Werfenweng, Neukirchen am Großvenediger und Hinterstoder, in denen partizipativ Angebote für einen "sanftmobilen Tourismus" entwickelt wurden. [Nähere Informationen](#)
- **Solare Mobilität:** EUROSOLAR ist eine gemeinnützige europäische Sonnenenergie- Vereinigung mit dem Ziel, atomare und fossile Energie vollständig durch Erneuerbare Energie zu ersetzen. Der Verein bietet eine Möglichkeit für alle, durch persönliche Teilhabe am Entstehen einer soziokulturellen Bewegung für die Sonnenenergie mitzuwirken. [Nähere Informationen](#)

#### Buchtipp

Das Buch "How to make sustainable transportation a reality" beschreibt, wie sich aus dem abstrakten Begriff "nachhaltiger Verkehr" konkrete Zielvorgaben für EntscheidungsträgerInnen ableiten lassen.

#### Praxisbeispiele

auf [partizipation.at](http://partizipation.at)

>> [Verkehrsparen Wienerwald](#)

>> [Selbstverwaltete Volksbefragung zur Verkehrszukunft des Pustertals](#)

>> [Verkehrskonzept Vorarlberg](#)

>> [Gemeinden mobil – Mikronetzwerk Rheintal](#)

>> [Offener Planungsprozess der 2. Tunnelröhre der A10](#)

>> [Verkehrsberuhigung am Himmelpfortgrund](#)

>> [Open Space Diskussionsforum: Mitreden beim Verkehr der Zukunft](#)

>> [Planungszelle Obere Neutorgasse Graz](#)

Weitere Texte, Informationen, Links, Downloads zu Partizipation im  
Bereich Mobilität und Verkehr sind auf den [entsprechenden  
Themenseiten](#) zu finden.

Quelle: [http:// www.partizipation.at/914.html](http://www.partizipation.at/914.html)

## BAUEN, WOHNEN UND ENERGIE



Die eigenen vier Wände haben mehr mit Klimawandel zu tun, als viele denken. Heizen, Warmwasser und privater Stromverbrauch bewirken in Österreich zusammen etwa ein Drittel der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen ([www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at)). Energieeffizienz- und CO<sub>2</sub>-Einsparungspotenziale zu nutzen, ist deshalb im modernen, sozialen Wohnbau ein Muss. Neben dem Wohnbau ist besonders der Sanierungsbereich für die Erreichung der Klimaschutzziele relevant.

Durch eine frühzeitige und systematische Einbeziehung von Betroffenen können viele von Wohnbauträgern geäußerte Probleme von Bau- und Sanierungsmaßnahmen vermieden werden. Die Einbindung der BewohnerInnen kann grundsätzlich in drei Intensitäten erfolgen: Information, Befragung oder Mitbestimmung. Für erfolgreiche Partizipation ist bei den komplexen Planungsaufgaben im Bau- und Energiebereich ein professionelles Management erforderlich. Das ist die beste Grundlage für die Optimierung des Gesamtkonzepts.

Neben traditionellen Bau- und Sanierungsformen kommt der Beteiligung von Betroffenen vor allem in neuen Umgangsformen mit Herausforderungen im Energie- und Wohnbereich eine bedeutende Rolle zu (zB Energie- Contracting, Entwicklung eines Energiekonzepts für eine Gemeinde). Moderne Formen des Zusammenlebens wie Cohousing oder die Ökodorf- Bewegung leben von und durch die partizipative Gestaltung des gemeinsamen Wohnungs- und Lebensumfeldes. Cohousing bezeichnet Siedlungen oder Gemeinschaften, die aus privaten Wohnungen oder Häusern bestehen, in denen gleichzeitig vielfältige Gemeinschaftsnutzungen möglich sind. Öko- Dörfer sind ökologisch orientierte Gemeinschaftssiedlungen, die den Anspruch haben, nur geringfügig in die Natur einzugreifen und die ökologischen Prinzipien mit basisdemokratischen und sozialen Strukturen zu verbinden.

### Links

- >> [e5 - Programm für energieeffiziente Gemeinden](#)
- >> [Contracting Portal für Österreich](#)
- >> [Haus der Zukunft](#)
- >> [klima:aktiv Haus](#)
- >> [klima:aktiv DVD für Klimaschutz beim Bauen & Sanieren](#)
- >> [Effizienzrechner](#)
- >> [Ecocheck zur Berechnung der persönlichen Energie- und CO<sub>2</sub>- Bilanz](#)



*"Im Bereich der Gebäudesanierung besteht ein enormes Potenzial zur Reduktion von klimarelevanten Emissionen. Je umfassender und je höher die Qualität der Sanierung, desto wichtiger wird auch die aktive Einbeziehung der BewohnerInnen. Partizipation ist nicht nur ein Schlüssel zur Umsetzung wirkungsvoller Maßnahmen, sondern auch die Voraussetzung für hohe Akzeptanz in der späteren Nutzungsphase."*

Michael Ornetzeder, Institut für Technikfolgenabschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

### Literatur

- >> [Wohnen im ökologischen "Haus der Zukunft"](#) - Buchpublikation zum Thema NutzerInnenzu- friedenheit und sozio-ökonomische Aspekte
- >> [Kooperative Sanierung](#). Modelle zur Einbeziehung von BewohnerInnen bei nachhaltigen Gebäudesanierungen
- >> [Erfolgreich Sanieren mit Bewohnereinbindung](#). Leitfaden für Bauträger und Hausverwaltungen



## Was bringt die Einbeziehung von Betroffenen?

- Eine frühe Einbeziehung lässt die Wahrscheinlichkeit steigen, dass Entscheidungen mitgetragen werden (so können zB gesetzlich vorgesehene Einspruchsmöglichkeiten vermieden werden); die Zufriedenheit der Betroffenen ist generell höher.
- Das praktische Wissen durch Mitarbeit und Unterstützung der Betroffenen ist viel wert. Sie wissen aus Alltagserfahrungen über Probleme Bescheid und können so zur Optimierung von Sanierungs- und Energiekonzepten beitragen. Aufwändige Recherchen und Planungen werden so eingespart.
- Bei umfassenden ökologischen Sanierungen kann es in Zukunft notwendig sein, stärker als jetzt Veränderungen in den privaten Wohnungen vorzunehmen (zB Einbau von automatischen Be- und Entlüftungsanlagen in Passivhäusern). Für solche Änderungen ist Partizipation unerlässlich.
- Das Konfliktpotential ist in allen Projektphasen niedriger, wenn die Betroffenen beteiligt werden, was sich in einer Kosten- und Zeitersparnis niederschlägt.
- Durch Einbeziehung verbessert sich die Dialogkultur. In Hausgemeinschaften, Energiegruppen etc. kann ein starkes Zusammengehörigkeits- und Sinngefühl für das Arbeiten an einer gemeinsamen Sache entstehen.

## Praxisbeispiele

### Denggenhofsiedlung Graz

Für die desolaten und sanierungsbedürftigen Siedlungshäuser für ca. 1500 BewohnerInnen wurde ein ökologisches Sanierungskonzept erstellt. Die Bedürfnisse der BewohnerInnen wurden mittels Interviews mit den HaussprecherInnen der Siedlung erhoben. Darüber hinaus wurden „Grätzelpostkästen“ installiert, um den BewohnerInnen die Möglichkeit zu anonymen Rückmeldungen und Anregungen zu geben. Bei einem großen Siedlungstreffen ergaben sich mehrere Schwerpunkte für eine Weiterarbeit, die in Arbeitskreisen mit den BewohnerInnen verfolgt wurden. Aus diesen Anfängen ergaben sich einige konkrete Projekte, die bis heute in der Siedlung durchgeführt werden. Der Sanierungsprozess wurde um ein Jahr früher als erwartet abgeschlossen. Die Investitionen konnten zur Gänze aus den angesparten Erhaltungs- und Verbesserungsbeiträgen finanziert werden.

Nähere Informationen auf den Websites von [Goal Graz \(pdf, 880 KB\)](#)  
und [IFZ - TU Graz \(pdf, 800 KB\)](#)

### Energiespargemeinde 2008: Munderfing

E- GEM - Das Programm für oö Energiespar- GEMEinden unterstützt oö Gemeinden bei der kommunalen Planung und Umsetzung der Energiezukunft. Die Gemeinden haben gerade im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz eine Vorbildwirkung für die Bevölkerung. Die Siebergemeinde 2008 ist Munderfing, welche einen Energiebalkkasten entwickelte und umsetzte, der der Gemeinde

### Praxisbeispiele und Initiativen

- >> [Energieleitbild Zwischenwasser](#)
- >> [Energievision Murau](#)
- >> [Energieautarke Gemeinde Kötschach Mauthen](#)
- >> [Pilotprojekt Eigenheim- Contracting Wolkersdorf](#)
- >> [Keimblatt Ökodorf](#)
- >> [Transition Towns](#)
- >> [Cohousing](#)
- >> [Cohousing in Gänserndorf \(bei Wien\)](#)

*“Da gibt es engagierte Mieter, die verschiedene Vorschläge und Ideen haben. Wir machen vor Beginn der Sanierungsplanung Begehungen in der Wohnhausanlage. Sofern es noch Hausbesorger gibt, nehmen wir sie uns auch immer zur Hand. Die kennen ja das Haus am besten und sagen auch, was es zu tun gibt.“*

T. Wakla, Österreichisches Siedlungswerk

Unterstützung bei der Konzeption eines lokalen Energiekonzeptes gibt.  
Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Beteiligung und Motivation der  
BürgerInnen gelegt. Die sogenannte „Energiegruppe“ ist die treibende  
Kraft der Gemeinde. Hier arbeiten VertreterInnen aller Branchen  
gemeinsam an einer klimafreundlichen Energiezukunft.

[E- GEM – Programm für oö Energiespargemeinden](#)

Quelle: [http:// www.partizipation.at/915.html](http://www.partizipation.at/915.html)

## ERNÄHRUNG UND NACHHALTIGER KONSUM

von Andrea Ebner- Pladerer und Julia Elpons



### Nachhaltige Ernährung als Beitrag zum Klimaschutz

Im Vordergrund der Betrachtungen zum Klimawandel stehen bislang die Bereiche Mobilität, Raumwärme, regenerative Energieerzeugung sowie die Industrie. „Querschnittsthemen“ wie eine nachhaltige Ernährung erhalten in der Klimaschutzdebatte meist wenig Aufmerksamkeit. Dabei tragen Erzeugung, Verarbeitung, Handel, Einkauf und Zubereitung von Lebensmitteln wesentlich zum Anstieg des menschenverursachten Treibhauseffekts bei. Es ist also durchaus sinnvoll zu überlegen, welche Reduktionspotentiale von Treibhausgasemissionen durch nachhaltige Ernährung bestehen.

International wird derzeit eine Reihe von Konzepten untersucht, die insbesondere durch Information der KonsumentInnen dazu beitragen, die mit der Ernährung verbundenen treibhausrelevanten Emissionen zu verringern.

### Mögliche Einsparpotentiale einer nachhaltigen Ernährung

**Die biologische Produktion von Lebensmitteln** benötigt - bezogen auf die Produkteinheit - einen um rund 20-60% geringeren Primärenergieeinsatz als die konventionelle Produktion. Bezogen auf die Fläche haben biologische Betriebe um rund 60% geringere Emissionen. Bei zusammenfassender Betrachtung der CO<sub>2</sub>-, CH<sub>4</sub>- und N<sub>2</sub>O- Emissionen sind die Emissionen in der konventionellen Landwirtschaft sowohl je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche als auch je Tonne Produkt generell höher sind als im biologischen Landbau. BiolandwirtInnen bauen Humus nicht ab, sondern auf. Fruchtbare Erde bindet CO<sub>2</sub>.

#### Links

- >> [Slow Food Movement](#)
- >> [Fair Trade Towns Österreich](#)
- >> [Fair Trade Towns Deutschland](#)
- >> [ÖGUT - Nachhaltiger Konsum](#)
- >> [Kulinarischer Klimaschutz: Projekt von "die umweltberatung" NÖ](#)



*"Nachhaltig zu konsumieren und damit das Klima und die Umwelt zu schützen, sollte heute für uns alle ein wichtiges Thema sein. Unser Ernährungsstil spielt dabei eine zentrale Rolle: durch den 'richtigen Griff ins Regal' können wir jeden Tag einen aktiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten, denn nachhaltige Produkte sind mittlerweile zahlreich vorhanden."*

Andrea Ebner- Pladerer, ÖGUT- Expertin zum Thema Nachhaltiger Konsum

#### Downloads

- >> [„Umweltauswirkungen der österreichischen Ernährung am Beispiel Treibhauseffekt“, „die umweltberatung“, Weik, S. \(2007\)](#)
- >> [Methodensammlung "nachhaltiger Konsum" der Umweltberatung](#)
- >> [ÖGUT - 8 Tipps für eine klimafreundliche Ernährung](#)

**Regionale, saisonale Lebensmittel reduzieren den Transport- und Lageraufwand.** So werden laut aktuellen Berechnungen beispielsweise durch den Kauf von 10% mehr regionalen Lebensmitteln diese Waren statt durchschnittlich 1.700 Kilometer nur mehr 150 Kilometer weit transportiert. Das bedeutet eine Reduktion der gefahrenen LKW-Kilometer um 166 Millionen pro Jahr. Das entspricht einer Reduktion von 116.000 Tonnen CO<sub>2</sub>. 20% aller Transportwege in Österreich entfallen auf das Essen. In den vergangenen 30 Jahren haben sich die Transport-Distanzen für Waren verdoppelt.

**Frisch zubereitet statt tiefgekühlt:** Tiefgekühlte Lebensmittel benötigen bei der Verarbeitung sowie für die Aufrechterhaltung der Kühlkette während Transport und Lagerung große Energiemengen und bewirken erhebliche Treibhausgasemissionen. Beispielsweise verursachen Tiefkühlpommes rund 23- mal mehr CO<sub>2</sub>- Äquivalente als frische Kartoffeln.

**Weniger tierische Lebensmittel:** Bei der Produktion von einem Kilo Rindfleisch werden 6,5 kg CO<sub>2</sub> freigesetzt. Ein kg Obst verursacht dagegen nur 0,5 kg CO<sub>2</sub>, Gemüse sogar nur 150 g CO<sub>2</sub>. Der Nutztiersektor emittiert, gemessen in CO<sub>2</sub>- Äquivalenten, global um 18% mehr Treibhausgase als das Transportwesen.

### Partizipative Projekte und Initiativen in Österreich

Neben intensiven Informationskampagnen zum Thema nachhaltige Ernährung, die sich sowohl an die EndverbraucherInnen, die Lebensmittelerzeugung als auch an den Handel richten, gibt es Pilotprojekte, die auf die direkte Beteiligung dieser Zielgruppen setzen wie auch selbstorganisierte Projekte, die auf der Initiative von BürgerInnen basieren.

- **INTOKI- Projekt - Instrumente und Tools zur Einbindung von KonsumentInnen und Interessensgruppen** in die Entwicklung eines nachhaltigen Produkt- Dienstleistungsportfolios: Das Projekt INTOKI setzt an der Nahtstelle zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen an. All jene AkteurInnen, die an nachhaltigen Produktions- und Konsumformen interessiert sind, sollen dazu auch beitragen können. Durch eine partizipative Prozessgestaltung können insbesondere produzierende kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) ihre KundInnen und andere relevante Interessensgruppen effizient und zielgerichtet in die Entwicklungsphase ihrer Produkte und Dienstleistungen einbeziehen.
- **Die Nachhaltigen Wochen** sind eine seit 2004 erfolgreich durchgeführte Kampagne auf Initiative des Lebensministeriums mit dem Ziel, den bewussten Konsum in der Öffentlichkeit zu forcieren und dadurch den Absatz von nachhaltigen Produkten zu steigern. In Kooperation mit dem Handel wird im Aktionszeitraum auf Bioprodukte, regional erzeugte, fair gehandelte und umweltschonende Produkte hingewiesen. Die Planung und jährliche Weiterentwicklung der Aktion wird im intensiven Dialog mit den Stakeholdern NGOs, Verwaltung, Wirtschaft, Handel und ExpertInnen durchgeführt.

#### Projektlinks

- >> [Nachhaltige Wochen](#)
- >> [INTOKI- Projekt](#)
- >> [Agenda21 Projekt b- fair](#)
- >> [Bio Austria](#)
- >> [Virtuelles Gemeinschaftsgarten-Netzwerk in Österreich](#)
- >> [Deutsche Koordinierungsstelle für das Netzwerk interkultureller Gärten](#)
- >> [Biofares Frühstück: Projekt des Welthaus Österreich](#)
- >> [Wiener Lebensmittelkooperative: Verein Bioparadeis](#)

## ▪ **b- fair - globale Fairness in oberösterreichischen Agenda-21**

**Gemeinden:** Ein Projekt von Welthaus Linz und der öö. Akademie für Umwelt und Natur für und mit LA21 Gemeinden und Regionen. In der bekannten Nachhaltigkeitsgemeinde Steinbach a. d. Steyr hat eine Gruppe von engagierten BürgerInnen für das örtliche Lebensmittelgeschäft Kriterien für nachhaltige Produkte entwickelt. Diese Produkte werden im Verkaufsregal in Rahmen gestellt und so ins Blickfeld der KundInnen gerückt. Auf diese Weise soll verdeutlicht werden, dass unser täglicher Lebensmittel- Konsum Auswirkungen auf Umwelt, Gesundheit, regionale und internationale Landwirtschaft hat.

## ▪ **BIO AUSTRIA Infobäuerinnen in Kindergärten und Schulen:**

Ausgebildete Info- Biobäuerinnen treten in direkten Kontakt mit SchülerInnen, erläutern die biologische Wirtschaftsweise und schaffen so ein Verständnis für biologische Landwirtschaft ebenso wie für eine gesunde Ernährung.

## ▪ **Gemeinschaftsgärten:** Die Idee der Gemeinschaftsgärten oder Interkulturellen Gärten stammt aus den USA und findet heute auch im deutschsprachigen Raum weite Verbreitung. Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und unterschiedlichen Alters schließen sich zusammen und bewirtschaften gemeinsam einen Garten. Der (meist im urbanen Raum gelegene) Garten wird dabei zum gemeinschaftlichen Treffpunkt, in dem ein kultureller wie auch intergenerationeller Austausch stattfindet. Entscheidungen darüber, wie der Garten genutzt werden soll, laufen basisdemokratisch ab. Interkulturelle Gärten dienen demnach nicht nur der Selbstversorgung durch Gemüse und Obst, sondern stellen für viele Beteiligte eine besondere Form dar, sich gestaltend in ein Gemeinschaftsprojekt bzw. die Gestaltung des direkten Lebensumfeldes einzubringen. Gemeinschaftsgärten lassen sich als partizipative Projekte begreifen, die durch den lokalen und meist ökologischen Anbau von Gemüse zu einer nachhaltigen Ernährung und insofern dem Klimaschutz beitragen.

## ▪ **Lebensmittelkooperativen:** Lebensmittelkooperativen, auch Food-Coops genannt, sind ökologische Einkaufsgemeinschaften von Einzelpersonen oder Haushalten. Das Prinzip dieser selbstverwalteten Food- Coops variiert, generell beziehen die Einkaufszusammenschlüsse jedoch Lebensmittel direkt von den ErzeugerInnen (z.B. vom Bauernhof, Imkerei, Winzerei etc.) oder GroßhändlerInnen. Durch den direkten Kontakt zu den HerstellerInnen ist die Herkunft und Verarbeitung der Lebensmittel weitgehend transparent. Wenn möglich wird auf lokale und saisonale Produkte zurückgegriffen. Alle anfallenden Tätigkeiten für den Betrieb des eigenen Ladens werden von dessen Mitgliedern – meist unentgeltlich - übernommen. Entscheidungen für den Betrieb des Gemeinschaftsgeschäftes werden konsensual getroffen.



## KLIMAAPASSUNGSSTRATEGIEN



Der Klimawandel lässt sich nicht mehr gänzlich aufhalten, sondern nur verlangsamen. In Österreich ist insbesondere der hochsensible Alpenraum von den Temperaturanstiegen betroffen. Zu den hier auftretenden Klima- Effekten zählen intensivere Niederschläge, vermehrte Dürreperioden, Grundwasserschwankungen und der Gletscherrückgang. Vor diesem Hintergrund sind Klimaanpassungsstrategien von hoher Bedeutung. Die Anpassungsstrategien sind beispielsweise für die Bereiche Land-, Forst-, Wasser und Energiewirtschaft, Tourismus, Bauen und Wohnen, Naturschutz und Gesundheit relevant.

Exemplarisch seien hier drei Beispiele für Klimaanpassungen genannt:

- Eine landwirtschaftliche Anpassung an den Klimawandel liegt im Anbau widerstandsfähiger und standortgerechter Kulturpflanzen mit einer hohen Klimatoleranz und einer geringen Anfälligkeit gegenüber Schädlingen.
- Im Tourismus sind wiederum Anpassungen notwendig, um die derzeitigen touristischen Angebote zu diversifizieren und wetterunabhängige Ganzjahresangebote zu schaffen.
- Strategien für die Schaffung von Retentionsräumen für Flüsse und eine Verbesserung der Hochwasser- Schutzanlagen werden entwickelt.

Die Entwicklung von Klimaanpassungsstrategien wird erst seit einigen Jahren verfolgt, ist aber seitdem zu einem wichtigen Politik- und Forschungsfeld geworden. Viele Maßnahmen beziehen sich auf die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung in Bezug auf den Klimaschutz und die Anpassungen an den Klimawandel. Darüber hinaus finden sowohl im nationalen wie auch im internationalen Kontext vielfältige Workshops und Veranstaltungen mit ExpertInnen und Betroffenen statt, die der Entwicklung von Klimaanpassungsstrategien dienen. Sowohl in der Forschung wie auch in der Regionalentwicklung oder der Privatwirtschaft entstehen Projekte, die sich speziell mit der

### Aktuell

Seit Juli 2009 ist das Portal [www.klimawandelanpassung.at](http://www.klimawandelanpassung.at) online. Das Umweltbundesamt und das Lebensministerium laden die Öffentlichkeit ein, sich am Dialog zur Erstellung der österreichischen Klimawandelanpassungsstrategie zu beteiligen.

>> [Hier geht es zum Fragebogen für die breite Öffentlichkeit.](#)

### Downloads

>> Weissbuch der Europäischen Kommission - Anpassung an den Klimawandel: Ein europäischer Aktionsrahmen (April 2009) [88kb, 18 Seiten]

>> [Global Leadership for Climate Action, Facilitating an International Agreement on Climate Change: Adaptation to Climate Change \(Juni 2009\)](#) [3.515 kb, 40 Seiten]

### Links Österreich

>> [Entwurf zur nationalen Klima-Anpassungsstrategie von Lebensministerium und Umweltbundesamt](#)

>> [Ist- Stand- Erfassung zur Anpassung an den Klimawandel von Austroclim für das Lebensministerium \(PDF auf der Website von Austroclim, 2008\)](#)

>> [Dokumentation zum Risikodialog Klimawandel vom Umweltbundesamt \(2008\)](#)

>> [Aktivitäten des Lebensministeriums zur Anpassungsstrategie für den Klimawandel](#)

>> [„A Tale of Two Valleys“ \(Projekt im Forschungsprogramm proVision\)](#)

Klimaanpassung auseinandersetzen und dabei auf unterschiedliche Weise die betroffenen AkteurInnen einbeziehen.

Das vom Lebensministerium veröffentlichte Policy- Paper „Auf dem Weg zu einer nationalen Anpassungsstrategie“ dient als Grundlage für die Erarbeitung einer österreichischen Anpassungsstrategie. Diese wird laut Bericht „von Beginn an als iterativer Prozess gestaltet werden, in dem alle Betroffenen auf Bundes-, Länder-, Gemeindeebene sowie Stakeholder und NGOs intensiv eingebunden sind. Information, Dialog und Beteiligung werden den Weg zur nationalen Anpassungsstrategie kennzeichnen. Die Entwicklung der nationalen Strategie muss als offener Prozess verstanden werden, um Raum für die Weiterentwicklung und Adaptierung sicherzustellen, die sich auf Grund neuer Erkenntnisse und eines verbesserten Wissensstandes ergeben werden.“ Um die Einbeziehung aller Betroffenen und der breiten Öffentlichkeit sicherzustellen, wurde vom Umweltbundesamt im Juni 2009 ein [Beteiligungsprozess](#) gestartet (Projekt finanziert aus dem [Klima- und Energiefonds](#)).

Viele Aspekte des Klimawandels müssen grenzüberschreitend betrachtet werden (z.B. wenn es sich um Flusseinzugsgebiete, Meeresbecken oder biogeografische Regionen handelt). Deshalb werden auch von Seiten der EU vielfältige Aktivitäten zur Entwicklung von Anpassungsstrategien verfolgt. Im April 2009 erschien das Weißbuch der Europäischen Kommission zur Anpassung an den Klimawandel.

Quelle: [http:// www.partizipation.at/ klimaanpassungsstrategien.html](http://www.partizipation.at/klimaanpassungsstrategien.html)

#### Links International

- >> [United Nations Framework Convention on Climate Change](#)
- >> [Centrum für Europäische Politik](#)
- >> [Von der Europäischen Kommission gefördertes Projekt zu Klimaanpassungsstrategien](#)
- >> [KomPass – Kompetenzzentrum für Klimafolgen und Anpassung](#)
- >> [Akademie für Raumforschung und Landesplanung ARL: Artikel zu europäischen Klimaanpassungsstrategien \(PDF auf der Website der ARL, 2008\)](#)
- >> [Deutsche Klimaanpassungsstrategie \(2008\)](#)
- >> [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Klimaschutz in den Alpen, Fakten – Folgen – Anpassungen \(PDF auf der Website des Ministeriums\)](#)
- >> [Tyndall Centre for Climate Change Research: Public participation and climate change adaptation \(PDF auf der Website des Tyndall Centre, 2006\)](#)

## BEST PRACTICE BEISPIEL: KEIMBLATT ÖKODORF

von Anton Nothegger



In allen Teilen der Welt entstehen derzeit Ökodörfer, in denen in vielfältiger Form zukunftsfähige Lebensweisen entwickelt werden. Schon etablierte Ökodörfer in Europa sind Sieben Linden in Deutschland, Svanholm in Dänemark oder auch Findhorn in Schottland. Der gemeinnützige Verein Keimblatt Ökodorf verfolgt seit November 2002 die Vision, das erste Ökodorf Österreichs zu verwirklichen. Bis 2004 in Wien, seither in Riegersburg in der Steiermark, und bald direkt vom Ökodorfgrundstück im burgenländischen Bezirk Güssing aus planen und leben wir ein gastfreundliches und weltoffenes Dorf, in dem alle Generationen, Lebensformen und Überzeugungen im Rahmen von Nachhaltigkeit und Friedfertigkeit ihren Platz haben.

### Partizipation

Seit Oktober 2008 befinden wir uns im Prozess die ErstsiedlerInnen zu finden. Es gibt monatliche Treffen zu wichtigen Themen wie Kommunikation/ Konsens, Integration, ökologisches Bauen, Organisation/ Recht, Finanzierung, in denen u.a. Open Spaces und Workshops abgehalten werden. Sozial Verbindendes wie Spiel und Spaß fehlen natürlich nicht. Wir versuchen einander mittels Gewaltfreier (besser: Kooperativer) Kommunikation zu begegnen und uns auszutauschen. Gemeinsam üben wir uns auch im systemischen Konsensieren. Beide Elemente tragen zur gelungenen Entscheidungsfindung bei, wie man auch in dem von uns entwickelten Ökodorf- Planspiel, das zur Simulation der Gruppendynamik bei der Planung eines Ökodorfs dient, feststellen kann. Wir streben soziokratische Strukturen an. Als ein Beispiel mag das Konzept der KoordinatorInnen dienen, die für verschiedene Aufgabenfelder Handlungskompetenz besitzen, dort autonom agieren können. Geht es um wichtige Entscheidungen wird in größeren Runden diskutiert. Das Tagesgeschäft soll bei alledem und dadurch einfach und zugleich flexibel laufen.

### Links

>> [Keimblatt Ökodorf](#)

### Downloads

>> [Universität Kassel: CO2- Äquivalente verschiedener Lebens- und Wirtschaftsweisen \(pdf, 553 KB\)](#)



*"Wir können es uns nicht mehr leisten, einzelne Bereiche der Nachhaltigkeit getrennt voneinander zu betrachten. Es braucht ein ganzes Dorf, um Nachhaltigkeit besser erlebbar und erforschbar zu machen. Österreich sollte diese Chance nützen und die entsprechenden Initiativen mit den vorhandenen Forschungskompetenzen verknüpfen. Wir wollen auch zeigen, dass Partizipation an der Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes Grundlage dafür ist, hohe Lebensqualität und Nachhaltigkeit zu verknüpfen."*

Ronny Wytek, Keimblatt Ökodorf



## Unsere Klimaschutz- Philosophie

Unser Ziel ist es zentrale Lebensbereiche wie Wohnen, Arbeiten, Familie und Freizeit möglichst im Nahbereich zu erfüllen, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu minimieren (siehe Kasseler- Studie). Um das zu erreichen haben wir ein umfassendes Konzept entwickelt, welches versucht, den neuesten Stand der Forschung (etwa baubiologische Korrektheit, Mehrfamiliengebäude anstelle vom Singlehomekonzept) mit bewährtem Alten (z.B. Lehm, Stroh, biologische Klärung der Abwässer, geschlossene (Produktions-) Kreisläufe) zu verbinden. Unser Ökodorf wird somit eine Modellsiedlung, in der wir Nachhaltigkeit und Lebensqualität vereinen. Unterstützt werden wir von unserem neuen Heimatbezirk, in dem der Übergang in eine postfossile, relokalisierte Wirtschaft mittels Besinnung auf örtlich vorhandene Rohstoffe schon voll im Gange ist (vgl. dazu die Ideen des „Transition Town Movement“). Generell leben wir verbrauchsreduziert und ressourcenbewusst, sind idealistisch selbstversorgend, und wo dies nicht möglich ist, stärken wir die Lokalwirtschaft, kaufen saisonal und achten auf das Verbleiben der Wertschöpfung in der Region (mittels Regionalwährungen u.a.m.). Wir streben dabei aber nicht nur nach einer Einbettung in der Region, sondern wollen regen Austausch und Interaktion, werden zum Impulsgeber und Leuchtturm der Nachhaltigkeit!



### Kontakt

Ronny Wytek  
Keimblatt Ökodorf  
E- Mail: [r.wytek@oekodorf.or.at](mailto:r.wytek@oekodorf.or.at)  
Tel.: +43 (0)3153 8253

Quelle: [http:// www.partizipation.at/917.html](http://www.partizipation.at/917.html)



## NATIONALE KLIMASCHUTZINITIATIVEN UND BEST PRACTICE BEISPIELE



### Links

>> Klimabündnis  
[www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org)  
[www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at)  
 >> [klima:aktiv](#)



Sowohl im internationalen als auch im nationalen Kontext wurden in den letzten Jahren vielfältige Klimaschutzinitiativen initiiert. Best Practice Beispiele zeigen auf anschauliche Weise, wie Klimaschutzmaßnahmen implementiert werden können.

- **Klimabündnis:** Das Klimabündnis ist Europas größtes Städtenetzwerk zum Erhalt des globalen Klimas. Langfristiges Ziel der Klimabündnis- Städte und Gemeinden ist eine kontinuierliche Verminderung ihrer Treibhausgas- Emissionen (alle 5 Jahre um 10 %), v. a. durch Energiesparen, Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien. Diese Ziele zu erreichen erfordert das Zusammenwirken aller Entscheidungsebenen (Europäische Union, Nationalstaat, Regionen, Gemeinde). Konkrete Maßnahmen werden mit Unterstützung und Mitarbeit von BürgerInnen durchgeführt. Mitglieder: Gemeinden, Betriebe, Schulen und Kindergärten, Projekte: zB >> [Mobilitätswoche/ Autofreier Tag](#)



- **klima:aktiv:** klima:aktiv ist eine von 2004-2012 dauernde Initiative des österreichischen Lebensministeriums für aktiven Klimaschutz. Ziel der klima:aktiv Programme ist die rasche und breite Markteinführung klimafreundlicher Technologien und Dienstleistungen. Zwei Beispielprogramme sind:

- o klima:aktiv vor ort versucht verstärktes Engagement der lokalen Ebene über die intensive Einbindung der Gemeinden zu sichern.

- o klima:aktiv mobil umfasst Beratungs-, Förderungs- und Bewusstseinsbildungs- programme zur Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr sowie >> [Mobilitätsmanagement für Betriebe](#)

- **Klimaschutzgemeinden:** Das österreichische Lebensministerium, der Gemeindebund und die Verbundgesellschaft schreiben regelmäßig Wettbewerbe aus, in denen österreichische Gemeinden Klimaschutzprojekte einreichen können. Die Klimaschutzgemeinden 2008 sind Munderfing, Großschönau und Güssing. Die Projekte dieser Siebergemeinden reichen von der Entwicklung eines lokalen Energiekonzeptes über die Möglichkeit des Probewohnens in Passivhäusern hin zu einer dezentralen, lokalen Energieerzeugung



durch regenerative Energien. Die Klimaschutzgemeinden sollen Vorbildwirkung für andere Gemeinden haben, damit Klimaschutzmaßnahmen auf breiter Ebene implementiert werden.

>> [Weitere Informationen](#)

>> [Informationen zum Wettbewerb 2009](#)

- **Verkehrspargemeinden:** Die Aktion des Landes Niederösterreich zielt darauf ab, die BürgerInnen von Gemeinden in einer Region durch ein ganzes Bündel bewusstseinsbildender Maßnahmen zu motivieren, das Auto stehen zu lassen. Neben den "Verkehrsparsäulen" Radfahren, Zu- Fuß- Gehen, öffentlicher Verkehr sowie betriebliches und schulisches Verkehrsparen geht es auch um die Pendlerproblematik und die Belebung der lokalen Wirtschaft. Erste Verkehrspargemeinde wurde Langenlois (1999-2002), zweite die Wienerwald- Gemeinden (2003-2006). >> [Weitere Informationen](#)

## Zwei Best Practice Beispiele aus Übersee

### **Australien: Energymark: changing Australians' behaviours through kitchen table discussions**

Die Kluft zwischen Bewusstsein um und Handeln für Klimaschutz ist groß. Auf diese Problematik fokussiert die australische „Energymark“ Initiative. In kommunalen Netzwerken wird in einer geschützten Atmosphäre in sogenannten „kitchen talks“ über die Rolle jedes Einzelnen zum Klimaschutz diskutiert. Ein freiwilliger „convenor“ organisiert mit FreundInnen der Beteiligten weitere Meetings. So wird die Diskussion über mehrere Monate fortgesetzt. In Fragebögen werden Verhalten, Wissen und soziale Netzwerke erkundet. Das Ziel ist die Identifizierung von Treibern, Barrieren und Herausforderungen für persönliche Verhaltensänderung und schlussendlich eine Verhaltensänderung in großem Umfang. Die Methode wird mittlerweile in ganz Australien umgesetzt. Die Messung der Reduktion des Fußabdrucks zeigt beeindruckende Ergebnisse.

>> [Details über die Methode und das Projekt](#)

>> [Energymark: changing Australians' behaviours through kitchen table discussions](#) (pdf, 315 KB)

### **Japan: For better understanding people's understandings of climate change issues and motivation for taking actions**

In diesem Projekt wird untersucht, wie Menschen Klimawandel wahrnehmen und was ihre Motivation für aktives Handeln ist. In einem groß angelegten partizipativen Prozess wurden zwischen 2006 und 2008 landesweite Umfragen und Fokusgruppeninterviews durchgeführt, bei denen in zwei bis drei Stunden ein Problemaufriss und ein Fachinput gegeben wurde, um schließlich persönliche Handlungsoptionen zu diskutieren. Der Zufriedenheitsgrad der TeilnehmerInnen stieg während der Veranstaltung deutlich. Das Bewusstsein und Verständnis für Klimawandel stieg durch das Projekt und BürgerInnen konnten zu aktivem Handeln animiert werden.

>> [Japan: For better understanding people's understandings of climate change issues and motivation for taking actions](#) (pdf, 313 KB)

Quelle: [http:// www.partizipation.at/918.html](http://www.partizipation.at/918.html)